

# Bericht über den Verlauf der Gemsblindheit im Jahre 1966 in Graubünden

Autor(en): **Ratti, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **109 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591078>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bericht über den Verlauf der Gemsblindheit im Jahre 1966 in Graubünden

Von Dr. P. Ratti, kant. Jagd- und Fischereiinspektor, Chur

### Vorgeschichte

Diese ernsthafte Augenkrankheit der Gemse ist von altersher bekannt. Sie wurde zu verschiedenen Malen in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz festgestellt. In den letzten Jahren ist sie auch in Neuseeland, wo Gemen aus Österreich eingeführt worden waren und sich gut entwickelt hatten, aufgetreten. In der Schweiz kam sie in den Kantonen Waadt, Wallis, Bern, Freiburg, Schwyz, Glarus und Graubünden zur Beobachtung. (Vgl. Les maladies des ruminants sauvages de la Suisse, Institut Galli-Valerio 1958.)

In Graubünden sind in den letzten Jahren zwei Herde diagnostiert worden: 1950 bei Trin-Flims und 1955/56 im Safiental, Schams und Rheinwald. Der letztere Seuchenzug forderte 36 Opfer (1955 = 34, 1956 = 2, gemäß Rapport von Wildhüter P. Gartmann, Safien). Seither wurden hin und wieder vereinzelte erkrankte Tiere oder kleinere Rudel durch die Wildhut entdeckt. Die Krankheit verlief jedoch in der Regel ohne große Verluste.

Es erweckt den Anschein, daß diese Krankheit – wie die Glut unter der Asche – in den Gemsbeständen steckt und daß sie bei einer Schwäche der Gemse oder bei gesteigerter Virulenz des Erregers zum Aufflammen kommt.

### Der Seuchenzug des Jahres 1966

In den ersten Tagen des Monats August entdeckten Hirten auf der Bergkette zwischen Val Somvix und Val Plattas am Piz Cazirauns im Lukmaniergebiet blinde Gemen. Diese Gemen verharren am Ort und lassen uns bis auf wenige Meter herankommen. Die Flucht ist unsicher, ziel- und hilflos. Sie heben ihre Füße viel zu hoch, stolpern über Unebenheiten, stoßen an Steine und fallen in Vertiefungen und Spalten. Es gelingt, sie auch einzufangen. Die Augen sind verkrustet, getrübt oder auch eingefallen und leer. Die Lidbindehäute sind stark gerötet, und aus den Augen fließt über die Backen ein eitriges Sekret, welches die sogenannte «Sekretlinie» bildet.

Welches ist die Ursache dieser Krankheit? Der Erreger konnte bis heute nicht isoliert und erkannt werden. Vermutlich handelt es sich um ein Virus<sup>1</sup>.

Wie wirkt sich die Krankheit beim befallenen Tier aus? Die Krankheit

---

<sup>1</sup> Als Erreger der infektiösen Keratokonjunktivitis, die bei allen Wiederkäuern vorkommt, werden namentlich *Moraxella* (*Haemophilus*) *bovis* und Rickettsien genannt, z.T. je allein, z.T. als Mischinfektion. Einzelne Autoren dachten auch an Viren als primäre Ursache (*die Redaktion*).

greift ausschließlich die Augen und Lidbindehäute an und ist ansteckend. Der lateinische Name lautet daher Keratoconjunctivitis contagiosa. In schweren Fällen wird die Hornhaut zerfressen und der Augeninhalte fließt aus. Die Tiere sind blind. Sie können sich nicht mehr richtig ernähren und magern ab. Von Schmerzen gepeinigt und geschwächt, stürzen sie dann über Felsen ab. In wenigen Fällen können sie spontan abheilen.

Wie wirkte sich die Krankheit auf den Gamsbestand aus? Anfangs am Piz Cazirauns und Muraun forderte die Krankheit viele Opfer. Allein hier wurden 38 Verluste verzeichnet. Die Jagd mußte ob der Waldgrenze geschlossen werden. Der angeschlagene Bestand wurde geschont, und die Seuche breitete sich so nur langsam aus. Es erkrankten noch verschiedene Gamsen. Ein Teil heilte ab. Mit der Zeit traten immer weniger Fälle mit tödlichem Ausgang auf.

### Verlauf der Krankheit, Abgänge

Monat August: 37 Opfer (5 ♂, 20 ♀, 11 Kitze und 1 Gemse unbekanntes Geschlechtes) auf der Bergkette zwischen Val Somvix und Plattas, 3 (1 ♂ und 2 ♀) im Lugnez. Total 40 Abgänge (6 ♂, 22 ♀, 11 Kitze und 1 unbekanntes Geschlechtes).

Monat September: 1 Opfer (1 ♀) am Piz Muraun, 5 (4 ♀ und 1 Kitz) auf der Alp Ramosa (Lugnez), 8 (6 ♀ und 2 Kitze) am Fanellahorn (Vals), 1 (1 ♂) Val Giuv, 19 (1 ♂, 13 ♀ und 5 Kitze) am Valslerberg/Bärenhorn (Hinterrhein), 1 (1 Kitz) in Val Russein, 2 (2 ♀) Alp Obrist (Schams). Total 37 Abgänge (2 ♂, 26 ♀ und 9 Kitze).

Monat Oktober: 2 Opfer (2 ♀) Valslerberg/Bärenhorn, 2 (1 ♀, 1 Kitz) Val Russein, 8 (6 ♀, 2 Kitze) Piz Beverin (Schams). Total 12 Abgänge (9 ♀, 3 Kitze).

Monat November: 17 (1 ♂, 15 ♀ und 1 Kitz) Piz Beverin (Schams), 4 (3 ♀ und 1 Kitz) Safien, 2 (1 ♀ und 1 Kitz) Muttnerhöhe. Total 23 Abgänge (1 ♂, 19 ♀ und 3 Kitze).

Monat Dezember: 4 (1 ♂, 2 ♀ und 1 Kitz) Hinterrhein, 7 (2 ♂, 4 ♀ und 1 Kitz) Safien. Total 11 Abgänge (3 ♂, 6 ♀ und 2 Kitze).

Monat Januar 1967 (bis 15. Januar 1967): 6 (5 ♀, 1 Kitz) Hinterrhein, 2 (2 ♀) Schams, 6 (2 ♂, 4 ♀) Safien, 1 (1 ♀) am Scalottas. Total 15 Abgänge (2 ♂, 12 ♀, 1 Kitz).

Die Altersverteilung geht aus folgender Tabelle hervor:

	Total	♂	♀	Kitze	Geschlecht unbekannt
Kitze	29			29	
Alter in Jahren					
1	12	5	7		
2	21	5	16		
3	13	1	12		
4	7	1	6		
5	7	—	7		
6	7	—	7		
7	7	1	6		
8	9	—	9		
9	8	—	8		
10	8	1	7		
11	4	—	4		
12	3	—	3		
Alter unbekannt	3	—	2		1
Total	138	14	94	29	1

Insgesamt sind bis zum 15. Januar 1967 138 Abgänge (14 ♂, 94 ♀, 29 Kitze und 1 unbekanntes Geschlechtes) zu verzeichnen.

Es kann somit gesagt werden, daß zur Hauptsache säugende Geißen jeden Alters und deren Kitzen sowie Jungtiere beiderlei Geschlechtes der Krankheit zum Opfer fielen.

Seither sind nur noch 3 Fälle gemeldet worden. Wir hoffen, daß nun die Krankheit ganz abklingt. Wir müssen aber unsere Bestände unter genauer Kontrolle halten.

#### Résumé

En 1966 de nombreux cas de cécité chez le chamois ont été observés dans le canton des Grisons. D'août à janvier on déplore la perte de 138 chamois, soit 14 mâles, 94 femelles et 30 jeunes.

#### Riassunto

Nell'anno 1966 si ebbe nel Canton Grigioni un'importante epidemia di cecità dei camosci. Dall'agosto al gennaio si verificarono 138 perdite, così suddivise: 14 maschi adulti, 94 camoscie, 30 giovani.

#### Summary

In 1966 there was a considerable outbreak of chamois blindness in the canton of the Grisons. From August until January 138 deaths were recorded, 14 being males, 94 females and 30 kids.

#### Literatur

Klingler K.: Über die Gemsblindheit und ihre Beziehungen zur Konjunktiv-Keratitis Infectiosa und zur Brucella der Rinder und Schafe. Schweizer Archiv f. Thk. 95, 210 (1953). – Conturier: Le Chamois, Grenoble 1938. – Bonvier G.; Burgisser H. und Schneider P. A.: Les Maladies des ruminants sauvages de la Suisse 1958, Lausanne et Observations sur les maladies du Gibier et des animaux sauvages faites en 1958–1964, Schweiz. Archiv f. Thk. 104, 440–450 (1962); 105, 337–345 (1963); 107, 634–647 (1965). – Daniel M. J. und Christe A. H. C.: Untersuchungen über Krankheiten der Gemsen und der Thars in den Südalpen von Neuseeland. Schweiz. Archiv f. Thk. 105, 399–411 (1963).

Ich möchte meinen Dank all denen aussprechen, die irgendwie mitgeholfen haben, die Krankheit zu kontrollieren, insbesondere aber Herrn Dr. Bouvier, Institut Gallivalerio, für die Untersuchung sämtlicher Tiere, den Wildhütern und Jagdaufsehern, der Kantonspolizei und nicht zuletzt den Jägern, insbesondere jenen aus dem Bündner Oberland, welche für die strenge Maßnahme der Schließung der Jagd im Herde der Krankheit Verständnis entgegengebracht haben.